

Salonorchester Evergreens schließt musikalische Lücke

Senioren an Geige, Flügel und Mikrophon lassen Melodien des 19. Jahrhunderts in der Kaufmännischen Schule erklingen

Von Stefanie Pfäffle

ÖHRINGEN Ja, ja, diese musischen Gastarbeiter sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Der Schlagwerker vom KuK-Philharmonieorchester in Wien, den das Salonorchester Evergreen extra für ihren Auftritt in der kaufmännischen Schule Öhringen engagiert hat, verpasst immer wieder seinen Einsatz.

Warum? Weil er Bier trinkt und Zeitung liest. Dabei sollte er doch zu Josef Strauß' Feuerfest-Polka mit Hammern auf einen Amboss schlagen. Das Publikum amüsiert sich köstlich über den Scherz, den sich Schlagzeuger Hans-Wilhelm Backhaus mit ihnen erlaubt. Das Salonor-

chester Evergreens aus Öhringen spielt in der kaufmännischen Schule erneut in Kooperation mit der Junionfirma Juventas. Die Jugendlichen hatten das Foyer zum Orchestersaal umdekoriert und die Kasse besetzt. Den Erlös der Veranstaltung teilen sich beide Gruppen.

Großer Andrang Umso besser, dass die Stuhlreihen nicht nur voll besetzt, sondern bis zum Konzertbeginn stetig erweitert werden mussten. „Das macht Freude und spornt an“, zeigt sich Dirigent Gerhard Wieser begeistert. Er und seine Musiker legen feurig mit dem spanischen Zigeunertanz von Pascal Marquina los.

Vor dem inneren Auge dreht ein Paar im Paso Doble seine Bahn. Romantischer kommt die Melodie Nr. 1 von Anton Rubinstein daher. Stil- und Tonfarbenwechsel sind für die erfahrenen Musiker kein Problem.

Viel Erfahrung „Wir haben alle schon unsere 60 Jahre als Musiker auf dem Buckel“, meint Wieser augenzwinkernd. Die meisten der älteren Herrschaften, das Durchschnittsalter liegt bei mehr als 72 Jahren, kennen sich bereits aus Jugendorchestertagen. Später spielten sie in Kapellen. „Wir haben damals schon gesagt, gell, wenn wir mal in Rente sind, machen wir zusammen Salonmusik.“

2004 war es soweit und seitdem proben sie alle zwei Wochen vormittags. Das Vorbild der Herren ist die Salonmusik des 19. Jahrhunderts. Als sich die Fürsten keine großen Orchester mehr leisten konnten, finden die arbeitslosen Musiker in kleinerer Besetzung an, in den Salons der Bürger zu spielen. „Zu erschwinglichen Preisen wird diese Musik kaum noch angeboten“, beschreibt Wieser. Diese Lücke füllen die „Evergreens“ aus.

Den Zuschauern gefällt es, das zeigt nicht nur der Applaus. Sie wippen auch innerlich bei „Que sera sera“ mit oder dem mitreißenden Saxophonsolo im langsamen Walzer aus Charlie Chaplins „Limelight“. Auch die Klängen des berühmten Donauwalzers begeistern.



Als Meckie Messer greift Dirigent Gerhard Wieser auch mal als Sänger zum Mikrophon. Sein Salonorchester begleitet ihn schwungvoll.

Foto: Stefanie Pfäffle